

Heinz Strauss

K.u.k Linienschiffsleutnant  
**OTTO BIELOBRADEK-BERNAU**



Gewidmet den Familien:

Dr. Bernau, Langenlois,  
Christina Mantler, Gars am Kamp,  
Dr. Schulenberg, Osnabrück,  
Katharina Schulenberg-Leduc, Los Angeles,  
ohne deren großzügige Unterstützung  
durch Fotos und Informationen  
dieses Buch nicht entstanden wäre.

Heinz Strauss

K.u.k. Linienschiffsleutnant  
OTTO BIELOBRADEK-BERNAU



Kontakt:  
[marineautograph@aon.at](mailto:marineautograph@aon.at)



[www.marineautograph.wien](http://www.marineautograph.wien)

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

#### **Heinz Strauss**

K.u.k. Linienschiffssleutnant  
Otto Bielobradek-Bernau  
Ein sicher navigierender Torpedoboats-  
kommandant in turbulenten Zeiten

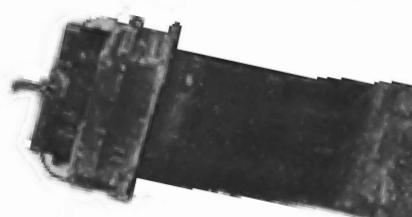
Redaktion, Satz, Gestaltung, Skizzen und Bilder  
(gekennzeichnet: JAHR<sup>H.S.</sup>): Heinz Strauss, Bad Radkersburg  
Cover Design: Andreas & Heinz Strauss, Wien-Brüssel, Bad Radkersburg  
Korrektorat: Andrea Gombocz, Bad Radkersburg

Berlin: Pro BUSINESS 2017

ISBN 978-3-86460-693-9

1. Auflage 2017

© 2017 by Pro BUSINESS GmbH  
Schwedenstraße 14, 13357 Berlin  
Alle Rechte vorbehalten.  
Produktion und Herstellung: Pro BUSINESS GmbH  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany  
[www.book-on-demand.de](http://www.book-on-demand.de)



# Inhalt

<b>Zu Beginn</b>	<b>6</b>	Korvettenkapitän Volkmann gratuliert	114
<b>Die Familie</b>	<b>8</b>	Das Taufgeschenk überreicht H. Rigele	116
<b>Die k.u.k. Militär-Unterrealschule</b>	<b>14</b>	Das Tagebuch für Maria Bielobradek	118
Die Feuersbrunst in Kismarton – 1904	16	Artillerieoffizier auf S.M.S. PRINZ EUGEN	125
<b>Die k.u.k. Marineakademie in Fiume</b>	<b>18</b>	Auf S.M.S. WARASDINER	132
Kundmachung f. Seeaspiranten	20	Kommandant von S.M.B. 12	134
Tagesablauf der Akademie im Sommer	24	Befehle d. Seeverteidigungskommandos	142
Die Zöglinge des Jahrganges	25	Die Weinlese in Sebenico	144
Der Freund Ivan „Ivo“ von Preradović	28	Die Lebensmittelversorgung	145
Peter und Paula von Preradović	31	Die Offiziersuniformierung	146
Die erste Auslandsreise – 1907	34	Der „12er“ wird als Modell gebaut	147
Einige Karrieren der Zöglinge	36	Von italienischen Flugzeugen verschont	151
<b>Seekadett und Seefähnrich – 1909/11</b>	<b>42</b>	Die Wohnung in Sebenico	156
<b>Fregattenleutnant – 1912</b>	<b>48</b>	Erich Bergkessel – Havarie mit TB 8	161
Der Tod des Oberpostmeisters Amon	50	Gerüchte um Friedensverhandlungen	162
Fregattenleutnant Othmar Printz	50	Die Spanische Grippe grassiert	164
Kommandant Julius Hild von Galanta	60	Zerfällt die Monarchie?	166
Die Vermählung – 1916	62	Was wird aus der k.u.k. Kriegsmarine?	168
Die Militär-Heirats-Kaution	65	Drei Fragen an Präsident W. Wilson	169
Linienschiffsleutnant Rigele gratuliert	66	Flottenkommando versus Kriegsbericht	170
Seefähnrich Thomas Filippini	70	Die Versorgungslage ändert sich rapide	170
Linienschiffsleutnant Bruno „Bim“ Dittrich	75	„Živio! Živio! – hoch! lang lebe!“	171
Konfusion bei Dienstbestimmungen	79	Der Sterbetag der k.u.k. Flotte	174
<b>Linienschiffsleutnant – 1916</b>	<b>104</b>	Die k.u.k. Symbole werden zerstört	178
Die (Kasino-) Wohnung in Gjenović	104	Letzte Tage – Sebenico wird Šibenik	178
Der Tagesablauf in der Bocche di Cattaro	104	Vorübergehende Festnahme	181
Auf S.M.S. TEGETTHOFF	106	Die Namensänderung auf Bernau	181
Das „Jahrgangskind Klein-Mizzi“	110	Militärische und zivile Aufgaben	184
Die Gratulanten Obwurzer und Pjerotić	112	<b>Ein Stück „Alt-Österreich ins Grab“</b>	<b>188</b>
		<b>Epilog von Dr. Otto Bernau</b>	<b>190</b>
		<b>Zeitleiste zu Otto Bielobradek-Bernau</b>	<b>194</b>
		<b>Literatur</b>	<b>196</b>
		<b>Glossar</b>	<b>199</b>
		<b>Abkürzungen</b>	<b>200</b>
		<b>Register</b>	<b>201</b>



Die Uhr des Kommandanten des Torpedobootes 12, Otto Bielobradek. 2007<sup>H.S.</sup>

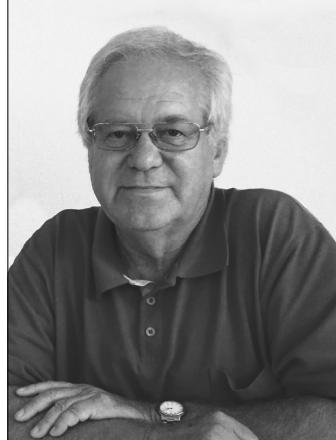
# Zu Beginn

*„Dass ich bald ausgedient haben werde, das hab' ich gleich gewusst und jetzt weiß ich auch warum es mir schon als Bub stets ganz unmöglich erschienen ist, mich als Stabsoffizier zu sehen, sogar Linienschiffsleutnant ist mir ungeheuerlich erschienen. Das hab' ich zwar erreicht, aber weiter geht's nicht.“*

Diese knappe Bilanz musste der Kommandant des Torpedobootes 12, Linienschiffsleutnant Otto Bielobradek, am Sonntag, dem 27. Oktober 1918 in Sebenico, dem heutigen Šibenik, ziehen. Das unmittelbare Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie und damit der k.u.k. Kriegsmarine stand bevor.

Fast gleichzeitig initiierte er eine für ihn und seine Angehörigen einschneidende persönliche Änderung, die schließlich mit der Verfügung von der niederösterreichischen Landesregierung am 11. Juni 1919 bewilligt wurde:

Otto Bielobradek änderte seinen Familien-namen auf Bernau.



Er verstand dies als ein eindeutiges Zeichen für die Distanz gegenüber jener Volksgemeinschaft, die er maßgeblich mit-

verantwortlich für den Untergang der Monarchie hielt:

*„...recht freue ich mich, daß wir dann einen deutschen Namen haben; ich habe ja wirklich nichts gegen den jetzigen, aber er paßt nicht für uns und ist auch keine Empfehlung für uns, da sich ja diese Nation so nett benimmt...“*

Auf diese Weise protestierten übrigens mehrere Offiziere der ehemaligen k.u.k. Kriegsmarine, die Ende 1918 etwa 1500 Stabspersonen mit deutschösterreichischer Nationalität hatte.

Ein weiteres Zitat, das der Kontreadmiral a.D. Erich Heyssler am 13. Juli 1920 an Korvettenkapitän a.D. Peter Handel-Mazzetti schrieb, ist grundsätzlich:

*„(...) so bin ich ganz der Meinung, dass etwas geschehen müsste, um unserer alten Marine einen Denkstein zu setzen, damit sie*



*nicht ebenso spurlos, wie sie vom Weltbild verschwunden ist, auch aus der Geschichte verschwindet.“*

In Sinne dieser Aussagen ist das vorliegende Buch zu verstehen. Es wird nicht nur der maritime Lebensabschnitt des k.u.k. Marineoffiziers in den ereignisreichen Jahren vor dem Untergang der Donaumonarchie nachgezeichnet, sondern sein persönliches Erleben wird auch in den historischen Kontext gestellt – ohne bloß eine Aufzählung der ohnehin aus der Marineliteratur bekannten Fakten zu werden.

Durch die vielen eingefügten Zitate soll seine damalige Gefühlswelt erfahrbar werden, vor allem was die Bedenken über den Ausgang des Krieges – den man später den „Ersten Weltkrieg“ nennen wird – betrifft, die Gedanken über den Zerfall des Habsburgerreiches in Nationalstaaten, das Ende der k.u.k. Kriegsmarine und die Sorge aber zugleich auch Zuversicht betreffend die künftige noch völlig unklare neue Existenz.

Die Vielzahl bisher unbekannter Aufnahmen von Otto Bielobradek-Bernau aus der Zeit bei der Marine belegen eindrucksvoll den Alltag seines Dienstes. Offizielle Dokumente und Schriftstücke objektivieren die persönlichen Erlebnisse, die oft überraschen, wie banal

sie gewaltige historische Umwälzungen hinnehmen.

Mit Otto Bielobradek-Bernau wollte ich nach Georg Ritter von Trapp, Karl Strnad und Peter Freiherr von Handel-Mazzetti einen weiteren „Denkstein“ zur k.u.k. Marine einfügen.

Dabei konnte ich vorwiegend auf privates Schriftgut Otto Bielobradeks zugreifen und somit den authentischen Charakter des Erlebten erhalten.

Die Arbeit an diesem Band war geprägt von der Auswertung einer Fülle von Informationen und Bildern die mir von den Familien Bernau/Langenlois, Schulenberg/Osnabrück und Leduc/Los Angeles zur Verfügung gestellt wurden. Ein seltener Glücksfall.

Obwohl k.u.k. Linienschiffsleutnant Otto Bielobradek beim Zusammenbruch der Donaumonarchie noch meinte: „*Na, [dann] tu' ich Erdäpfel anbauen und Pferde fahren*“, blieb er doch dem Militär – besser sollte man sagen: der Offizier blieb im besten Sinne der altösterreichischen Tradition – verbunden.

Diese Biographie bildet überwiegend seinen Lebensabschnitt bei der k.u.k. Kriegsmarine ab und versucht durch die Gegenüberstellung persönlicher und faktischer Entwicklungen etwas von der Atmosphäre dieser Zeit in der unbesiegt untergegangenen österreichisch-ungarischen Flotte verständlich zu machen.

Ein ambitioniertes Ziel.

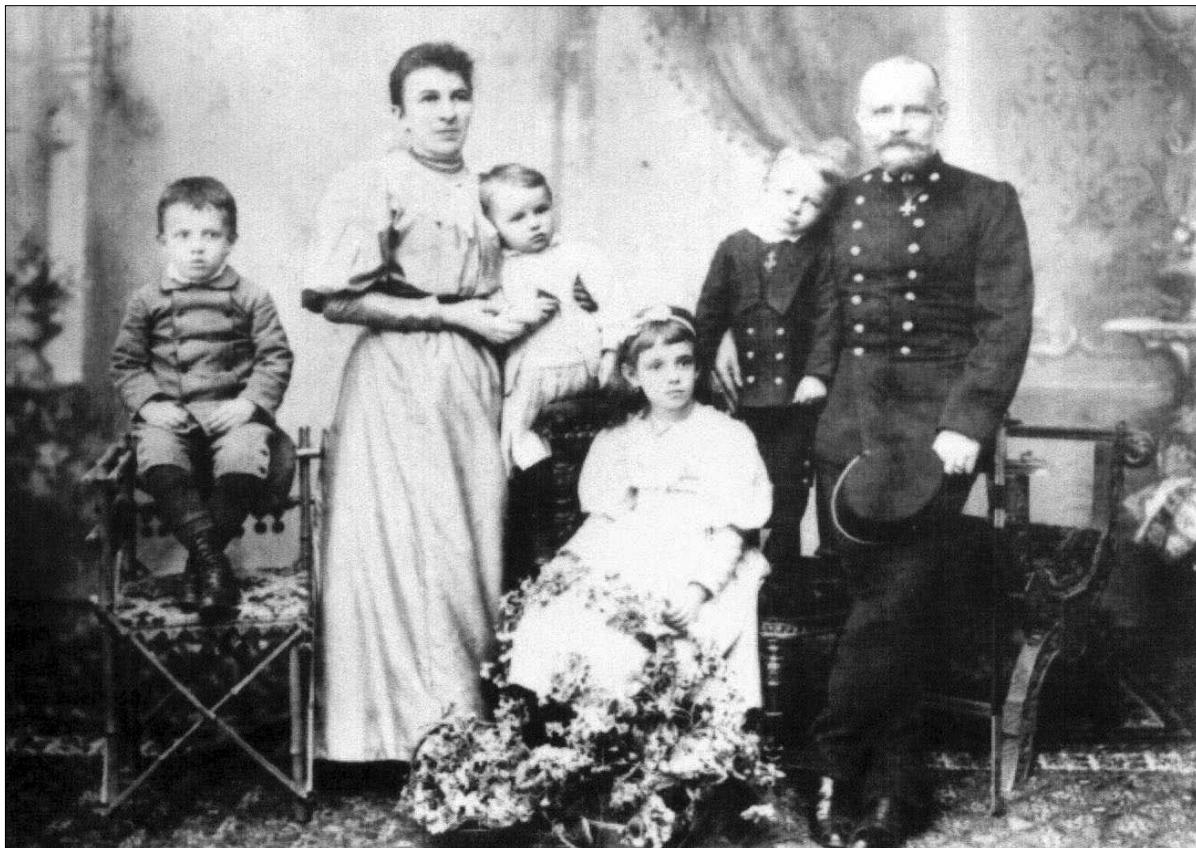
Ob es erreicht wurde, wird der Leser beurteilen.

Heinz Strauss, im Sommer 2017



Vorige Seite: Foto des Autors: K. Müller, Ilvesheim.  
Links: Sebenico, Panorama um 1909. A. Ciulič, Šibenik.

# Die Familie



Die Familie Bielobradek 1893. Von links: Heinrich (1888-1944 vermisst), Mutter Agnes (1852-1936), Friedrich („Fritz“) (1892-1957), Agnes (1886-1965), Otto (1890-1973), Vater Heinrich (1847-1913). Die Familie wohnte damals in Retz/NÖ.

Die Großeltern des späteren k.u.k. Marineoffiziers Otto Bielobradek waren der 1813 in Gmünd geborene Matthias Bielobradek und seine Frau Eva, geborene Brezina.

Der Vater, Heinrich, war Militär-Rechnungsrat, der dem Heeresdienstrang eines Majors entsprach. Die Mutter, Agnes, geborene Svoboda, führte – dem damaligen Rollenbild der Frau entsprechend – den Haushalt.

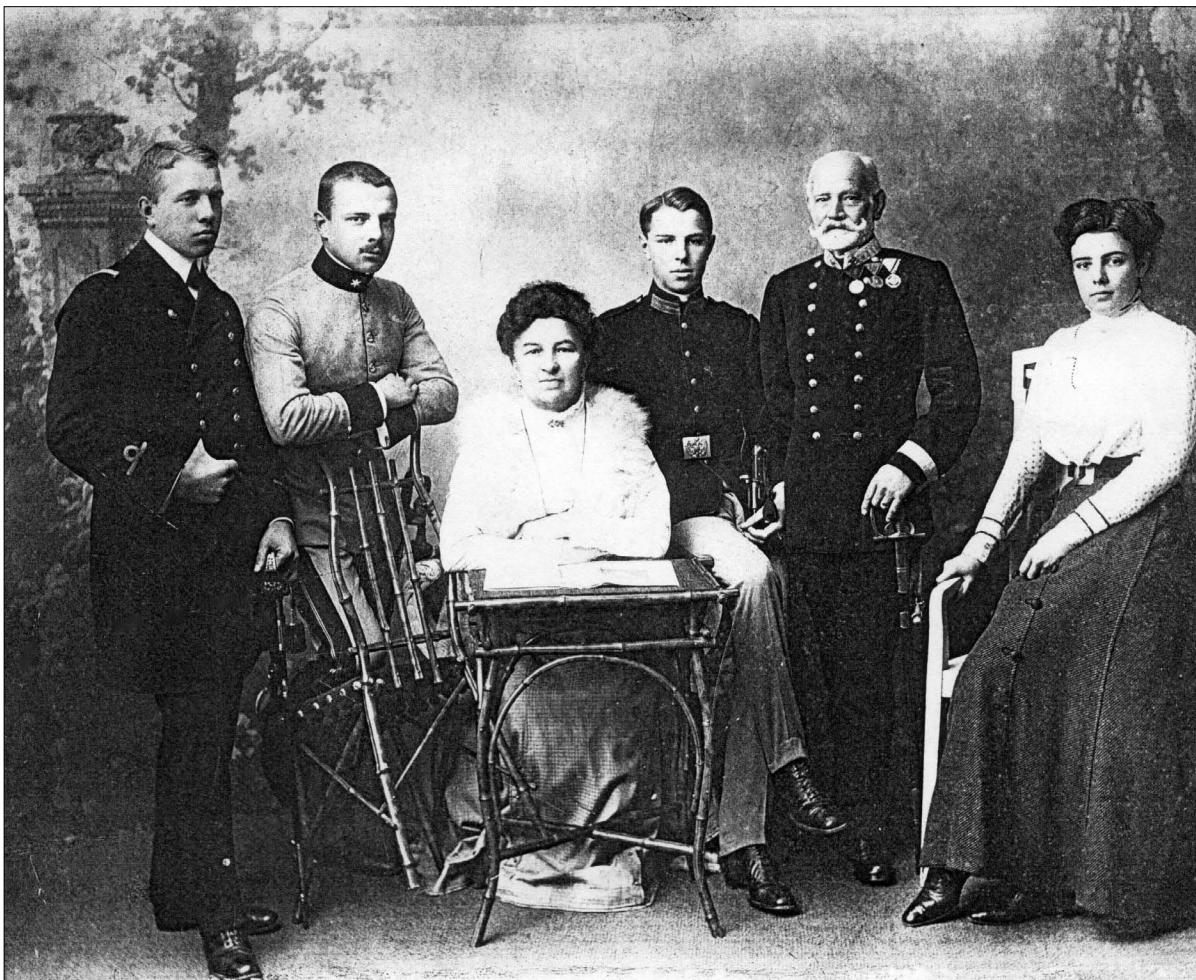
Die Söhne schlugten durchwegs eine militärische Laufbahn ein: Heinrich, der Älteste, war k.u.k. Hauptmann bei den Pionieren, Otto ging zur Kriegsmarine und Friedrich („Fritz“) war Oberleutnant bei dem

Schweren Feldartillerieregiment Nr. 7 und in Serbien stationiert.

Ihm machte dieser mörderische Einsatz besonders zu schaffen und manchmal verfiel er deshalb in depressive Stimmung.

1916 schrieb er einen Feldpostbrief an seinen Bruder, den Linienschiffsleutnant, der sich gerade im Hotel Amethyst in Karlsbad erholt:

*„Der Teufel soll den ganzen Krieg holen, mir wächst er schon beim Halse heraus und heute Abend tue ich mir eine Kerze [?] kaufen, denn mir macht schon gar nichts mehr eine Freude. Schließlich und endlich ist man doch auch*



Die Familie um 1909. Von links: k.u.k. Seekadett Otto Bielobradek, Bruder Heinrich, Mutter Agnes, Bruder Fritz, Vater Heinrich und Schwester Agnes.

*Mensch und sehnt sich nach dem Vergnügen der Kultur zurück, aber herumlaufen wie ein Schwein ohne sich monatlang zu baden zu können, na ich will nicht sagen...“ Und der Oberleutnant schließt: „Wenn einmal der Friede ausbricht werde ich schon wieder fidel, lustig und nicht mehr nervös sein.“*

Einige Tage später, am Montag, dem 11. September 1916 meldete der Oberleutnant, nun bei der Batterie Nr. 2 der schweren Haubitzendivision Nr. 6 eingesetzt, seinem Bruder, der auf dem Torpedoboot 51 T dienstbestimmt war: „Ich habe bis jetzt die zweite Schlacht als lebendiger Mensch hinter mir und bin gesund und gut geht es mir auch...“

Die Schwiegereltern Otto Bielobradeks waren mütterlicherseits der k.k. Oberpostmeister in Langenlois, Hubert Amon (1852-1915) und seine Frau Karola (1863-1944).

Sie war die Leiterin des Rekonvaleszentenheimes 2 und erhielt für ihre Verdienste 1917 die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Ihre Töchter waren Maria, die spätere Gattin des Seeoffiziers und Ida, (1892-1978), die bereits 1916 mit der gleichen Medaille ausgezeichnet wurde.